Zeitschrift: Vox Romanica
Herausgeber: Collegium Romanicum Helvetiorum
Band: 5 (1940)

Nachruf: In memoriam : Ernest Muret : 1861-1940
Autor: Gauchat, Louis

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In memoriam

Ernest Muret

1861–1940

Am letzten Ostersonntag (24. März) wurde unser Kollege Muret von langjähriger Krankheit erlöst. Auch für Familie und Freunde war es eine Befreiung von der Qual, den ehemals so energiegeladenen Mann zu hilfloser Untätigkeit verurteilt zu sehen.

Am 27. Dezember 1861 in Vevey geboren, studierte Muret romanische Philologie in Berlin und Paris. Seine Lehrer waren hauptsächlich Adolf Tobler, Gaston Paris, Paul Meyer und Antoine Thomas. Das Lizenziatenexamen bestand er 1884 in Paris, wo er auch 1887 das Diplom der Ecole Pratique des Hautes-Etudes erwarb. Ein Doktorexamen nach deutscher Art machte er nicht. Aber er erhielt 1931 zu seinem siebzigsten Geburtstag den Doctor honoris causa der Universität Zürich.

Seine Laufbahn begann er in Berlin, wo er 1886–1887 unter Tobler Lektor des Französischen war. In den folgenden drei Jahren hatte er Lehraufträge an der Ecole des Hautes-Etudes. Im Winter 1885–1886 hatte Gaston Paris ein wahrhaft gesegnetes Sonntags-Seminar über Tristanprobleme abgehalten, an dem neben Muret auch Bédier und Löseth teilnahmen. Da wurde der Grund gelegt zu den spätern prachtvollen Ausgaben des Thomas durch Bédier (*SATF*, 1902–1905), des Béroul durch Muret (*SATF*, 1903), der Analysen des Prosatristans durch Löseth. Morf war damals nicht dabei, der in der *R 15* die Berner *Folie Tristan* edierte; wohl aber W. Meyer(-Lübke), dazumal Privatdozent in Zürich, der sich mit dem Gedanken an eine Bearbeitung des Béroul trug, die nicht zur Ausführung gelangte. Als seine Erstlings- und Annäherungsarbeit brachte Muret in der *R 16* seinen tief eindringenden Aufsatz *Eilhart d'Oberg et sa source française*. Seinen Béroul legte er später dreimal wieder auf, in der kleinen Ausgabe der *Classiques français du moyen âge*, stets bessernd, ein willkommenes Geschenk für Seminarübungen.

1891 wurde er zum Professor der romanischen Sprachen und Literaturen in Genf ernannt, in welcher Stellung er bis 1935 verharrte. Er gehörte noch zu den Romanisten alten Schlages, die

sprachliche und literarische Fragen mit derselben Liebe und Kompetenz erörterten und ihre Forschung über die drei wichtigsten Länder der Romania ausdehnten. Spielen auch Italien und Spanien in seinen Publikationen eine untergeordnete Rolle, so waren sie Zentren seines Unterrichts. Mit großem Enthusiasmus las er mit seinen Schülern die großen Trecentisten, Cervantes, Lope de Vega. Von 1893–1919 dozierte er auch in Lausanne, zuerst nur Spanisch, seit Bonnard's Tod auch Italienisch. Als Gaston Paris starb, 1903, dachte man an ihn als Nachfolger. Er lehnte ab, da es ihm nicht behagte, Franzose zu werden.

Auf seine zahlreichen Arbeiten und Kritiken in allen unsern Zeitschriften und in Festbänden kann hier nicht eingegangen werden. Sie legen für den Umfang seines Wissens Zeugnis ab. Als Folklorist war er der französische Redaktor des *SchwA V* während der ersten fünf Jahre, 1897–1901, worauf er sich mit Hoffmann-Krayer zerwarf. Hier erschien sein in Zürich gehaltener Vortrag über die Königin Bertha, welche spann. Spann sie wirklich? Mit seiner kritischen Unnachgiebigkeit kommt er zu negativem Schluß. Von seiner liebenswürdigsten Seite zeigt er sich aber im *Château d'Amour*, den er im *BGl.* behandelte.

In die Philologische Kommission des *GPSR* gewählt, übernahm er gleich in den Anfängen, 1902, die Durchführung der *Enquête sur les noms de lieux de la Suisse romande*. Es handelte sich darum, die Orts- und Flurnamen nicht nur nach allen schriftlichen Quellen zu sammeln, sondern an Ort und Stelle in ihrer mundartlichen Form aufzuzeichnen. Während Jahren opferte Muret seine Ferien diesem Ziel, wobei er in Streifzügen, die ihn bis zu den Gletschern führten, oft seine Führer an Spannkraft überbot. Das ungeahnt reiche Material gedachte er in einem westschweizerischen Namenbuch zusammenzufassen, wie es unsere Bündner Kollegen getan haben. Als aber das *GPSR* zu erscheinen begann, 1924, begnügte er sich, ihm die appellativ noch durchsichtigen Namen beizusteuern und gelegentlich einen Artikel selber zu redigieren. Solange dieses Werk erscheint, werden seine, jetzt in Lausanne unter der Obhut Prof. Aebischers aufbewahrten Zettel eine originelle und unerläßliche Grundlage bilden.

Damit hatte Muret sein ureigenstes Talent entdeckt und wandte sich fortan fast ausschließlich der Onomastik zu. Es seien nur wenige seiner Arbeiten erwähnt. Immer wieder haben ihn die Ortsnamen auf *-ins*, *-eins*, *-ens*, *-ans*, *-inge(s)*, *-enge(s)*, *-ange(s)* angezogen. In diesen Wirrwarr hat er endlich mit seinen Abhandlungen *R 37* und *Mél. Saussure* Ordnung gebracht. Die Frage, über die noch keine Einigung herrscht, wieweit die *-ingen*-Orte burgundischen oder alemannischen Ursprungs sind, hat er noch

am Linguistenkongreß in Dijon behandelt (cf. *RLiR 4*, 1928). Für die Landesausstellung 1914 hat er auf einer großen Wandkarte, die sehr beachtet wurde, durch farbige Unterstreichungen die verschiedenen Epochen der Namengebung unterschieden, der keltischen, lateinischen, germanischen, usw. Ausgehend von der Entdeckung Gilliéron's, daß im Wallis *frimịsè* auf ILLA[S PRIMITIAS zurückgeht, indem das -s des Artikels und das P- des Substantivs zu *f* geworden sind, wie -SP- im Innern des Wortes (VESPA > *wéfa*), zeigt er, daß eine Menge Walliser Ortsnamen durch eine solche Bindung des Anlauts mit dem Artikel zu erklären sind: *i Frās = aux Prés, Hombes = Combes*, usw. (*Etrennes helvétiennes Schuchardt*, 1912). Die Vorlesungen, die er 1928 über *Les noms de lieux dans les langues romanes* im Collège de France hielt, sind das reinste Vademecum des Onomastikers. Er ist auch mannhaft für die so nötige Bereinigung der Nomenklatur unserer Siegfriedkarte eingetreten.

Wo er zugriff, tat er es mit einer Unerbittlichkeit und Prinzipientreue, die keine Konzessionen kannte. An seine Schüler stellte er, wie an sich selber, die höchsten Anforderungen, und manch einer, der mit unvollendeter Vorbereitung an ihn herantrat, erfuhr harten Widerspruch und verlor den Mut. Aber Muret konnte auch einsehen, und wer einmal den Weg zu seinem Herzen gefunden hatte, war seiner Freundschaft sicher. Nicht allein mit seiner geistigen Unbestechlichkeit, sondern auch mit seiner untadeligen Methode, seiner sorgfältigen Prüfung aller Einzelheiten, seiner kristallklaren Darstellung und seinem eleganten Stil ist er uns allen zum erstrebenswerten Vorbild geworden.

Zürich. *Louis Gauchat.*

★

Chasper Pult

1869–1939

In die geschlossene Phalanx der schweizerischen Romanisten hat der Tod seit dem Herbst 1939 zwei schmerzliche Lücken gerissen: innert derselben Woche mußten wir zwei Kollegen zum letzten Gang begleiten, die beide an der Wiege eines unserer nationalen Wörterbücher gestanden hatten: Chasper Pult, Leiter des *Dicziunari rumantsch grischun*, und Ernst Tappolet, Mitbegründer und Mitredaktor des *Glossaire des patois de la Suisse romande.*

Kaum einer unter uns fühlte sich Zeit seines Lebens mit den Menschen und der Vergangenheit seines Heimatdorfes in so engster Gemeinschaft verbunden wie Chasper Pult: unter seiner Führung